

Innovationen im RWTH-Datennetz 1975 - 2001

Die Vernetzung im Rechenzentrum 1984 - 1990

Erstes LAN mit Token-Ring-Verfahren (IBM) über vorhandene Terminleitungen. Strukturierte Verkabelung in SSTP-Technik mit IBM-Typ1-Kabel (Impedanz 150 Ohm). Einbau neuer, modularer, Kabelkanäle mit genügendem Raum für Datenleitungen und Stromversorgung.

Das FDDI-Backbonenetz 1989

Gleichzeitig mit der Großrechnerbeschaffung wurden Mittel zur Einrichtung eines Backbonenetzes für die RWTH bereitgestellt. Nach langen Verhandlungen konnte als „Aachener Modell“ ein Dark-Fiber-Netz mit 24 Knoten bei der Bundespost beauftragt werden.



Die EMD-Telefonanlage in der Nachrichtentechnischen Zentrale (NTZ) 1975 – 2000

Die 1975 in Betrieb genommene analoge Nebenstellenanlage der RWTH Aachen war noch von elektromechanischer Bauart. Im Laufe der Jahre entstanden kapazitive Engpässe infolge steigender Anforderungen. Als Abhilfe wurden ab 1990 zusätzliche Nebenanlagen hinzugebaut mit denen auch Chef-/Sekretärinnenfunktionen realisiert werden konnten. Zeitgleich begannen die ersten Planungen zum Ersatz dieser Provisorien durch eine neue ISDN-Anlage.



„Netzausbauantrag“

Ausbau und Erneuerung des Kabelnetzes und der aktiven Netztechnik 1994 – 2000

Bald nach Inbetriebnahme des FDDI-Ringes kam der Wunsch auf, auch bisher noch nicht erschlossene Bereiche in das Netz einzubeziehen. Da viele Gebäude der RWTH und der FH Aachen in der Nähe von Bahntrassen liegen, konnte eine günstige Kabelführung durch Kabelkanäle an den Gleisen erreicht werden. Durch Vermittlung von Herrn Dürr (damaliger Chef der DB) kam eine Vereinbarung mit der Deutschen Bahn zustande.

Die Erneuerung der Telefonanlage 2001

Die bisherige analoge Telefonanlage wurde durch eine digitale Anlage Alcatel 4400 ersetzt. Wegen der geringen zulässigen Länge der Anschlussleitungen wurden in verschiedenen Bereichen des Hochschulgeländes insgesamt fünfzehn Unteranlagen eingerichtet, die über das neue Glasfaserkernnetz miteinander verbunden wurden.

